

Isar-Hochgenuss

Oma Blümchen war auf der Isar. Nach 25 Jahren wieder auf einem Gebirgsfluss in herrlichster Umgebung, blaufrischem Himmel, warmem Wind aus Südost und grünen Grüntönen in den Bergen. Wie immer vor Aufregung kaum geschlafen und doch voller Vorfreude schon um halb sieben aufgestanden. Es fiel leicht. Für Euch wäre das umgerechnet so gegen 4 Uhr. Harmonische Fahrt mit Peter, Essen und pieseln gut getimet wie früher vor einem Wettkampf (wann trinke ich was und wieviel, damit ich genau vor dem Start kann). So genau sollte es eigentlich nicht beschrieben werden, kann aber durchaus auch existenziell werden bei uns Frauen.



Erstaunlich, wie in der späten Jugend Gelerntes wieder abrufbar ist, auch wenn man so lange Jahre schwer erkrankt war. Was für eine Freude und es gibt so viel Selbstvertrauen, Sicherheit und Zuversicht.

Fühlbar, wenn man sich den Bergen nähert, diese Urgewalt und Kraft, die aus der Erde und dem Gebirge strömt, den Körper durchdringt und einen durch und durch voll Vitalität fühlen lässt. Dort wirken die Elemente des Lebens noch so viel stärker. Schon beim Aussteigen in der Nähe von Bad Tölz, wurde ich ganz süchtig nach dieser würzigen Luft. Ich inhalierte wie ein schnüffelnder Jagdhund und hüpfte ums Auto wie ein Kind, staunte über die schönen Holzhäuser, die Wiesen, die Berge, den Himmel, die Isar mit ihrem herrlichen Wasser und konnte es noch gar nicht fassen, dass ICH hier sein darf.

Am liebsten hätte ich mich gleich auf die frisch gemähte Wiese gesetzt, um zu frühstücken, aber die Zecken, nein danke. Ein Tag für Götter, alles hat gepasst. Welch ein Geschenk. Begrüßung, alle schön relaxed, und am Start die Boote zwischen Schlauchbooten, Aufsitzkajaks und anderen schwimmbaren Untersätzen abgeladen. Die Zeit bis zur Wiederkehr der Autofahrer vom Umsetzen konnte ich gut mit Ausruhen auf der Sandbank liegend genießen. Wieder spürte ich diese starke Erdenkraft, die mich durchströmte und sich ganz anders anfühlt als zuhause im Gras.

Sogar die rüstigen Briechles waren dabei mit der ganzen Großfamilie, das stelle ich mir echt schön vor. Insgesamt waren wir 14 Boote, also eine stattliche Gruppe. Wohl fühlte ich mich, da 2 Slomfahrer dabei waren, Kim und Uwe. Ich hatte endlich mal Zeit mit Uwe ein paar Worte in Ruhe zu wechseln und fühlte mich wie früher wohl und sicher in seiner Gegenwart.

Ein bisschen Bammel hatte ich ja schon, da ich nicht wusste, ob ich noch Wildwasser fahren kann und was da auf mich zukommt. Angegeben ist die mittlere Isar ab dem Sylvensteinspeicher mit Wildwasser 1-2, wobei ich im Nachhinein das Wildwasser schon vermisste und es eher ab und an ein paar Wellen waren. Leider hatten wir auch nicht so viel Wasser, so dass es mit meinem Sunny Slomboot aus Diolen ein übles Geschramme war. Hätte ich nur auf Peter gehört. Bei Steintouch Nummer 24 hörte ich auf zu zählen und konzentrierte mich auf die Herrlichkeit des Tales.

Christoph hatte die Spritzdecke vergessen, was manche mit Zähneknirschen quittierten. Ein Slomfahrer wäre er so nie geworden, dachte ich. Ich schlug ihm vor, die Schwälle rückwärts zu fahren. Und da war sie wieder die Arroganz der Slomfahrer, hoppala auch noch da !

Als die Gruppe auf dem Wasser versammelt war, riss sich keiner um die Vorfahrt, so dass Peter beherzt als erfahrener Wildwasserspezialist mit seinem roten Baron die Spitze übernahm. Ich gleich hinterher, damit genug Platz ist und mir Peter nicht noch einmal das Leben retten muss. Es war so göttlich, türkisklares Wasser, leichte Wellen, Berge mit Nadel- und Laubbäumen bestanden, Kiesbänke mit seltenen Blumen und Vögeln, am Himmel Paragleiter und die Sonne strahlte und hielt uns im eisigen Wasser warm. Die Stimmung war gut, eine sehr harmonische, ruhige Gruppe, in der sich jeder wohl fühlte. Das Isartal weitete sich sanft und die Biegungen wurden allmählich breiter, während sich die weißen Wolken steil hinter den Gipfeln in die Höhe türmten.

Ich genoss das Getragensein, das frische Wasser, diese reine, würzige Luft und das Gefühl, wieder am Leben teilnehmen zu können. Schnell fasste ich Vertrauen zu Boot, Paddel und Wasser und schon nach kurzer Zeit fuhr ich ein Stückchen voraus, so dass ich mich nicht von hinten gedrängt fühlte und jedes schöne Kehrwasser mitnehmen konnte. Viele Fliegenfischer und Sonnenanbeter tummelten sich auf und am Wasser. Freudvoll zu betrachten die Apfelhälften der Männerrückseiten, die doch zweifelsohne sehr formschön und erotisch wirkten und mich aus meinem meditativen Zustand zogen. Dumm nur, wenn man vor lauter Staunen über diese Herrlichkeit über den nächsten Stein stolpert und sich wieder neue Kratzer einfängt. Na, die haben sich dann wenigstens gelohnt.

Nach 2 Stunden, mir taten die Nackenmuskeln schon weh, umtrugen wir ein zerfallenes Wehr, genossen die Gebirgslandschaft in der kleinen Pause, mampften auf der Kiesbank eine Kleinigkeit. Für meinen Mann packte ich einen großen, grünen Jägerstein ein und noch ein paar schöne Kiesel für den Garten oder die Hosentasche. Ab da wurde der Fluss durch abgeleitetes Wasser sehr kratzig, holperig, nervig, schrubbig. Ich überlegte schon, ob es nicht besser für meinen Sunny und meine Nerven wäre, auszusteigen und mein Boot über die Kiesbänke zu ziehen.

Doch nach ca 1 Kilometer kam endlich wieder der Wasserzufluss und danach war es nur noch genüsslich, tiefes, blaugrünes Wasser vom feinsten mit schönen Schwällchen und herrlichen Wellen. Auf und ab und auf und ab, wie wir es genossen, dass uns die Isar so fein trug und wiegte.

Die Gruppe fuhr allmählich schneller, aha, das Gasthaus naht. Und tatsächlich waren wir gleich am so genannten Katarakt, den wir früher vielleicht Schwall genannt hätten. Es ist eben alles relativ. Ich wusste nicht genau, was jetzt geplant war, aber nachdem Peter und Kim weiterfahren, plötzlich Uwe zur Rettung lossprintete, war mir klar, dass dieses wohl eine kleine Herausforderung wird. Ich ließ mich langsam auf die Stelle zutreiben und spielte mit Sicherheit, Vertrauen und Gelassenheit die schönen Wellen und großen Steine hinunter und bedauerte zutiefst, dass das Vergnügen auf der Isar sich seinem Ende neigte.

Ein Teil der Gruppe eilte zur Stärkung an Land, während Peter und ich gemächlich weiter paddelten. Meine Nackenmuskeln brannten trotz Lockerung wie die Sonne vom Himmel und so war ich froh und traurig zugleich, dass wir schon am Ausstieg ankamen. 20 Kilometer traumhafte Isar ! Wie im Urlaub.

Großartig war's, fantastisch schön und die Kaffeepause am Lechblick auf der Heimreise setzte noch einmal einen erfüllenden Akzent in dem gemütlichen Biergarten mit Blick auf den grünen, mäandernden Lech.

Was für ein faszinierender, naturverbundener Sport, den wir ausüben dürfen. Danke an die Macht, die uns führt und beschützt und uns solche erfüllenden Ausflüge schenkt. Während des Paddelns wurde mir so klar, die Bibel irrt: Als Gott das Paradies erschuf, kreierte er zuerst die Welle und aus der Welle entstand alles andere.

Eure Ulla Blümchen Maysenhölder